

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1990-1991)
Heft: 1

Rubrik: Beratungsdienste

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beratungsdienste

Sozialberatung

- Unentgeltliche Beratung von Senioren und ihren Angehörigen bei menschlichen und finanziellen Problemen.
- Beratung in allen Fragen des Alterns.
- Hilfe bei der Bewältigung von Lebenskrisen und Beziehungsschwierigkeiten.
- Vermittlung der notwendigen Hilfen und Hilfsmittel.

Sprechstunden

Dienstag und Donnerstag, 14–16 Uhr, sowie nach Vereinbarung.

Gebietsaufteilung der Sozialberatung

Grossbasel im Luftgässlein 1, Basel

St. Johann / Kannfeld / Spalen:

Innerstadt / Neubad / Holee:
Frau U. Feller

Hegenheim / Gotthelf / Oekolampad:
Frau C. Lossner

Breite / Lehenmatt / Gellert / Luftmatt / St. Alban:
Frau B. Bubendorf

St. Jakob / Gundeldingen / Bruderholz:
Herr D. Keist

Kleinbasel im Klingentalgraben 37

Kleinbasel / Riehen / Bettingen:
Frau C. Stalder, Herr M. Leser

Bei finanziellen Fragen bitte mitbringen:

- Familienbüchlein oder Niederlassung
- Einkommensbelege (AHV, Pension, Rente, SUVA usw.)
- Vermögensbelege (Sparbüchlein, Wertschriftenverzeichnis usw.)
- Mietvertrag (letzter Mietzins), evtl. Nachtrag zur Mietzinserhöhung
- Krankenkassenausweis

Wir bitten Sie, uns während den Sprechstunden nicht anzurufen.

Wohnberatung und -vermittlung

Unentgeltliche Beratung von Senioren und ihren Angehörigen in Wohnfragen sowie Vermittlung von Alterswohnungen.

Sprechstunden

Dienstag und Freitag, 8–10.30 Uhr.

Bei Neuanmeldungen mitbringen

Familienbüchlein oder gleichwertige Unterlagen.

Sozialberater

Herr D. Riesen, Tel. 23 30 71

Bitte keine Telefonanrufe während der Sprechstunde.

Öbbis Guets tue

Zu unserer Freude erreichen uns immer wieder Anfragen nach einer freiwilligen Mitarbeit. Doris Lorenz, die den Besucherdienst der Sozialberatung begleitet und betreut, gibt in einem fiktiven Brief an eine Interessentin (Name frei erfunden) eine Antwort.

Liebe Frau Miescher

Sie haben sich unlängst bei uns gemeldet, weil Sie gerne einen sozialen Einsatz leisten würden – «öbbis Guets tue» sagten Sie. Nach unserem Gespräch möchten wir Ihnen noch den einen und andern Gedanken zu Ihrem Anliegen mitteilen.

Wir greifen bewusst Ihren Ausdruck «öbbis Guets tue» aus unserem Gespräch und möchten ihn gerne ein wenig näher betrachten.

Sie haben den Anspruch an sich, «öbbis Guets z'tue» und haben gerade auch entdeckt, dass das gar nicht so einfach ist.

Ihr Wunsch, einen sozialen Einsatz zu leisten, begegnet uns immer wieder und wird vorwiegend von Frauen vorgebracht. Sie stehen im Spannungsfeld ihrer eigenen Erwartungen und derjenigen der Gesellschaft. Überall hört man, dass es wichtig ist, gerade in der Altersarbeit, freiwillig zu helfen. Die sozialen Institutionen brauchen Hilfe von Laien. Das ist und bleibt eine Tatsache, und gerade freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unentbehrlich, weil sie im sozialen Netzwerk Lücken füllen können.

Wer ist jetzt der alte Mensch, der Hilfe braucht? Wo ist er, wie können wir ihn und Sie einander näher bringen? In unserer Arbeit haben wir schon oft die Erfahrung gemacht, dass diejenigen, die Hilfe am nötigsten brauchen, sich gar nicht melden. Oft leben solche Menschen zurückgezogen und isoliert, das Angebot kommt ihnen gar nicht zu Ohren! Das sind Menschen, die Hilfe benötigen und sie nicht beanspruchen. Aber es gibt auch Betagte, die aus irgendeinem Grund mit unseren SozialarbeiterInnen in Kontakt kommen und so ihre Bedürfnisse auch mitteilen können. Hier können wir eine Hilfsmöglichkeit vermitteln und Ihr Bedürfnis, «öbbis Guets z'tue», und die Nachfrage der Betagten zusammenbringen.

Jetzt sind aber immer noch nicht alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Der Moment ist da, wo verschiedene Auffassungen, Welten und Wirklichkeiten aufeinander zukommen. Welten können aufeinander treffen in Bezug auf Toleranz gegenüber den Mitmenschen, Ordnung und Sauberkeit sowie Einstellung zum Geld und der heutigen Zeit. Der durch seine lange Lebensstrecke geprägte alte Mensch und Sie mit Ihrem Willen, «öbbis Guets z'tue». Jetzt gilt es, Erwartungen einerseits und Abgrenzungen andererseits abzutasten und aufeinander einzustimmen.

Was heisst jetzt konkret «öbbis Guets

tue» in unserem Besucherinnen-Einsatz? «Öbbis Guets tue» kann auch heissen – wenig zu tun, geschehen lassen... Den betagten Menschen ernst nehmen, indem man ihn entscheiden lässt oder dazu befähigt, Entscheide zu treffen, ihn unterstützt und damit motiviert, Wege und Lösungen zu suchen, wie etwas verändert oder selbst erledigt werden könnte. Im Moment bieten wir in unserem Besucherdienst tendenziell sogenannte «Kleine Dienste» an. Wir vermitteln unsere Besucher und Besucherinnen zu Einsätzen wie Einkäufe und Besorgungen erledigen, Begleitungen zum Arzt oder auf das Amt, Rollstuhlbegleitungen, Vorlesen, kürzere Besuche, Erledigung von administrativen Arbeiten usw. Im Vordergrund steht ein klarer Auftrag mit begrenztem Zeitaufwand. So fällt es beiden Teilen leichter, sich zu beschnuppern und sich für Beziehungsarbeit etwas Zeit zu nehmen, wenn dies vom Betagten und dem Freitätigen Mitarbeiter oder der Mitarbeiterin gewünscht wird. Für Beziehungsarbeit braucht es Zeit, Geduld und Abgrenzungsvermögen auf beiden Seiten. Jeden Monat trifft sich die Besucherinnen-Gruppe zu einem Erfahrungsaustausch, wo Informationen, neue Ideen, Probleme, Freuden usw. ausgetauscht werden.

Zum Abschluss möchten wir mit Ihnen den Gedanken und dem Selbstgespräch einer Freitätigen Mitarbeiterin, die auf dem Heimweg von einem Besuch bei einer betagten Frau ist, lauschen:

«Heute ging es Frau S. nicht gut, sie lag im Bett. Wir haben zusammen <gewerweisst>, was zu tun sei. Ich habe ihr den Kühlschrank wieder einmal entrümpelt, und nachher bin ich zu ihr ans Bett gesessen; einfach dagesessen, zugehört, von diesem und jenem erfahren. Wie wenig und wieviel hab' ich geleistet? Doch, ich glaube, heute habe ich ihr echt geholfen. Sie war ganz erleichtert und glücklich, als ich wegging. <Zueloose könne>, <s'Härz erlychtere>, das ist das A und O und der wichtigste Teil meiner Arbeit.»

Wir hoffen gerne, dass Sie jetzt einen Einblick in Ihr zukünftiges Tätigkeitsfeld bekommen haben und sich jetzt alles noch einmal in Ruhe überdenken können.

Mit freundlichen Grüßen
Doris Lorenz,
Mittlerin und Animatorin